

Die Mode-Resistenten

„wee dance company“ feiert ihr zehnjähriges Bestehen

Einen knappen Monat lang feiert die „wee dance company“ im Tacheles ihr Jubiläum. Von der eigenständigen Ästhetik der Kompanie und über den langen Atem ihrer Gründer berichtet Tom Mustroph.

Text: Tom Mustroph

Theaterkritiker

„wee dance“ ist ein Solitär in der Berliner Tanzszene. Seit zehn Jahren ist die Gruppe in der Stadt aktiv. Dabei gehört sie weder zu den Diskurse und Festivals bestimmenden Platzhirschen, noch zu jenen vermeintlichen Shootingstars, denen erneuerungswillige Intendanten ihre Theater für ein, zwei oder drei Spielzeiten anvertrauen. Anders als manch andere Tänzer und Choreografen der wilden 90er Jahre in Berlin haben Marko E. Weigert, Dan Pelleg und Sommer Ulrickson aber auch nicht die Flinte ins Korn geworfen und eine Ersatzkarriere im akademischen Bereich, in Friseursalons oder als Tanzlehrer gesucht. Sie haben sich ebenso wenig in der Szene um ein Pöstchen gebalgt. Nein, Marko, Dan und Sommer haben – gefördert und ungefordert – sich immer mit jener Tätigkeit beschäftigt, die sie am besten können und am liebsten machen. Tanzen eben.

Dabei hat sich ein Stil herausgebildet, der von der Eleganz der Bewegungen, von einer thematischen Stringenz und von einer Spur Humor geprägt ist. Oft geht es bei „wee dance“ um abstrakte Themen, wie um den Verlauf der Zeit, die Navigation von Körpern oder um die Kontrollmöglichkeiten des Blicks, die den choreografierenden und meist auch selbst tanzenden Kern der Kompanie zu neuen Produktionen herausfordern. Den Stücken ist die jeweils zugrunde liegende Thematik stets anzusehen. Das hat der Gruppe Attribute wie „naturalistisch“ und „narrativ“ eingebracht. Verkannt wird beim Naturalismus-Vorwurf, dass es „wee dance“ nicht um die simple Nachahmung der existierenden Welt geht, sondern dass lediglich bestimmte Beobachtungen der Anlass für das Artikulieren von Bewegung sind. Diese Beobachtungen werden nicht derart verrätstelt, dass ein ProgrammBuch zur Wiedererkennung notwendig wäre. Die Art der „wee dance“-schen Narration erhielte auch in avantgardistischeren Literaturkreisen höchstes Lob, weil die Erzählstruktur ihres Tanzes eben assoziativ und gebrochen, keineswegs aber linear und statisch ist.

Weil bei der Kompanie immer etwas zu sehen ist, kommen auch Betrachter ohne Grundstudium Tanzgeschichte auf ihre Kosten. Die israelisch-sächsisch-amerikanische Truppe geht mitunter so sehr in Richtung Tanztheater, dass es einem Zuschauer bereits „zu viel Tanz für Theater“ war, wie Dan Pelleg amüsiert erzählt.

wee dance – beweglich wie am ersten Tag

Foto: Maya Lipsker

Verblüffend viel Tanz, gerade für Berliner Verhältnisse, liefert „wee dance“ noch immer. „Wir haben uns den jeweiligen Moden nicht angepasst, sondern unseren Weg verfolgt“, sagt Marko E. Weigert. Der Weg, ja das gesamte Programm, ist bereits im Namen der Gruppe angelegt. Weigert, Pelleg und Ulrickson haben ihrer vor zehn Jahren gegründeten Mini-Kompanie nicht die Bezeichnung „We(e) Deconstruct“, sondern „wee dance“ gegeben. „Ursprünglich sollte es einfach „We Dance“ (Wir tanzen) heißen“, erklärt Dan Pelleg. „Doch das war uns ein wenig zu simpel. Dann ist Sommer darauf gestoßen, dass das schottische Wort „wee“ klein bedeutet. Und weil drei Leute gerade einmal die Minimalbesetzung für eine Kompanie sind, schien uns der Name einfach passend.“ Mittlerweile ist „wee dance“ eine international erfolgreich tourende Kompanie. Basis bleibt jedoch Berlin. „Hier wohnen wir, hier arbeiten wir. Und ohne das viermonatige Arbeitsstipendium im Podewil, das uns André Thériault von der TanzWerkstatt im Jahr

2000 ermöglichte, und ohne die erste Tournee 1999, die uns Barbara Friedrich organisierte, als Marko schon kurz davor war, nach Barcelona umzuziehen, und Sommer wieder zurück in die USA wollte, hätte es „wee dance“ wohl kaum gegeben“, blickt Pelleg dankbar zurück. Zum zehnjährigen Jubiläum wird im Tacheles eine vierwöchige Werkschau präsentiert. Die ersten 14 Tage werden mit älteren Stücken wie „Schmetterlingsdefekt“ und „There’s Time“ bestritten, danach führt das auf sieben Tänzer erweiterte Ensemble die neue Produktion „Schwarz, ohne Zucker“ auf. „Wie gut wären unsere Arbeiten erst mit Fördergeldern aus Berlin geworden“, seufzt Pelleg. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

10 Jahre „wee dance company“
15. September – 11. Oktober 2009 |
Kunsthau Tacheles
www.tacheles.de

